



Universitätsbibliothek Paderborn

Der Geistliche Seelen-Artzt/ Versehen mit General-Artzney/ wieder alle erdenckliche Melancholey/ Auf den jetzigen Welt-Stand gerichtet

Auß dem Grund Göttlicher H. Schrifft/ der Heiligen Vätter Lehr und
Sententzen/ auserlesenen Sprüchwörtern/ Welt-Geistlichen Aphorismis,
Medicinalischen Haupt-Regeln/ kurtzen Historien/ raren Gleichnüssen/ und
Trostreichen Sitten-Lehren/ von der Gedult in Widerwärtigkeiten/
Verfolgungen/ Creutz und ...

Giendder, Johann

Regensburg, 1700

Hochnothwendiger Vorbericht von der kräftigen Artzney wider alle
Melancholey. An den Großgünstig-gedultigen Leser.

urn:nbn:de:hbz:466:1-44169

Hochnothwendiger Vorbericht
 von
 der kräftigen Arzney wider
 alle Melancholien.

An den Großgünstig-gedultigen Leser.

WAls die Welt ihr selbst für ein Räzel auf-
 gibt / wird sie auch selbst am besten aufzulö-
 sen wissen / indem sie fragt / und sagt : Rath/
 was ist das ? Hoch wie ein Haus / klein wie
 ein Maus / bitter wie Gall / und doch auch süß / wie Hön-
 nig. Was dieses seye / weiset uns allenthalben in der
 Welt der Nußbaum in Gärten / auf den Wiesen / an
 den Gestätten / und bey den Häusern / in der ganzen Welt ;
 er ist so hoch als manches Haus / und übersteiget mit sei-
 nem empor schauenden Gipffel nicht nur Baurenhütten /
 sondern auch Herrenhäuser : und ob er zwar so hoch als
 wie ein Haus / ist doch sein Frucht so klein / und zuweilen
 auch kleiner als ein Maus / bevorab ein Erdmaus ; und
 ob schon die Schalen oder grüne Häppel seiner Frucht /
 (welches ein Nuß) handdich und bitter / wie Gallen / A-
 loe / Coloquint und Entian / so hat sie doch einen so süßen
 Kern / als hätte man Hönig / Zucker / Mandlend arzu ge-
 than. Solche Frucht befindet sich häufig / durchgehend in
 a der

Vorbericht.

der ganzen weit und breit ansichtbaren Welt: Bekümmernuß/ Angstnuß/ Traurnuß/ Betrübnuß/ Aergernuß/ Creuznuß/ Verleumdnuß/ Schmachnuß/ Bedrangnuß/ Verachtnuß und dergleichen seynd harte Nuß/ absonderlich dem/ ders aufbeissen muß: Sie haben eine sehr bittere Haut und grüne Gallhantige Schalen; aber doch innwendig Hönig- und Zuckersüße verborgene Kern/ für dieselbe/ welche solche gern mit dem gedultigen Geschmack der Patienz versuchen und verkosten. Dergleichen Nußsen/ welche einem demütig gedultigen Herzen eine innerliche Süßigkeit/ aber einem unleidentlichen ungedultigen Gemüth viel Creuz verursachen / gibt es so viel in der Welt / oder vielleicht noch mehr/ als Buchstaben in dem A. B. C. der Welt geschicht gar wehe / massen dann das Wörtl Welt nicht kan geschrieben/ geredt / oder gedruckt werden/ ohne den Buchstaben W/ bevorab wann sie muß leyden in dem A. Armuth/ Anliegen/ Anflagungen.

In dem B. Belendung/ Beschimpfung/ Bedrohung/
Bekümmernuß und Betrübnuß.

In dem C. Creuz/ Casteyung/ und manche Cur.

In dem D. Dienstbarkeit / Demütigung und harte
Druckung.

In dem E. Elend / Ehrabschneidung / Enfersucht und
Ehekrieg.

In dem F. Feindseligkeit/ und falsche Freund.

In dem G. Gewalt / Gefahr / und Grausamkeit.

In

Vorbericht.

In dem H. Haß / Hinterlist / Herzenlend und Hunger.

In dem J. Jammer / Injuri und innerliche Anliegen.

In dem K. Kranckheiten / Kummer / Krieg.

In dem L. Listigen Betrug / Lugen und liederliche Leut.

In dem M. Mangel und Mühseligkeit.

In dem N. Neyd.

In dem O. Obrigkeit / die hart ist / und falsche Ohren-
trager.

In dem P. Pein und Plagen.

In dem Q. Qual und Quackersgesellen.

In dem R. Rachgierrigkeit / Ruffterreden.

In dem S. Sorgen / Schmach und Schmerzen.

In dem T. Trübsal / Traurigkeit und Tribulation.

In dem V. Verfolgung / Ungunst / Unglück und Verach-
tung.

In dem W. Widerwärtigkeit / Wunden und Wahnsin-
nige Leut.

In dem X. Böse Xantippe / wie der Socrates.

In dem Y. Ybel Zustand.

und in dem Z. Zanck / Zorn und Zerrüttung.

Solche Nüsse wachsen in Überfluß nicht allein in
Schlesien und in Sachsen / wo soust wenig Baum-Nüsse
wachsen / sondern in der ganzen Welt / so wol welsche Nuß
als teutsche Nuß / der Betrübnuß / Kreuz- und Leydens-
Nuß / die wir Menschen haben zu kosten und zu versuchen;
wers nicht gern aufbeißt / der muß ; wers aber gern will /

Vorbericht.

der thus / sonst seynd sie ja gar bitter. Demnach wir dan
auf der ganzen Welt sothaner Nussen nicht entbehren und
uns entwehren können / so müssen wir nur hertzhaft und
ohne Scheu drein beissen / und gedencen / diesen bitterhan-
tichen Nussenbiß hat uns verursacht der saure Apffelbiß
unser allerersten Vatters Adam / von dessen Zeiten an /
kein Glück ohne Unglück / kein Freud ohne Leid / kein Lab-
sal ohne Drangsal / kein Ruhe ohne Mühe / kein Fried oh-
ne Krieg lang bestehen mag. Welches der Seelen liebha-
bende Bräutigam Gott der Allmächtige deutlich genug
angezeigt / als er seine liebste Braut zuvor in den Nussgar-
ten / als in den Lustgarten geführt / sattfam zu verstehen
gebend / daß auf der Welt kein solcher Lustgarten gefun-
den werde / wie in dem Himmel; alldorten ist der süsse Lust-
garten; auf der Welt ist der müheselige Irz- und Nuss-
garten / dort brechen die H. Engel die schönen Köpfelein;
Auf der Welt wirfft man mit Priegeln drein / wie man
bey dem Nusspassen zu thun pflegt. Die Welt hat ihr sel-
ber den Rätsel aufgeben: Was sey bitter wie Gall / und
süß wie Hönig? Sie bekennt es selbst / daß allhier kein
Himmel: denn in dem Himmel ist höchste Süßigkeit / oh-
ne Biterkeit; auf der Welt ist die höchste Biterkeit ohn
alle Süßigkeit: in dem Himmel ist das Leben ohne Todt /
auf der Welt endet sich das Leben durch den Tod: auf der
Welt findet man so gewiß Kranckheiten als Gesundheit /
Hunger als Speiß / Kreuz als Glück / Jamer als Ergö-
lichkeit /

Vorbericht.

lichkeit / Schmerzen als Freud / Traurigkeit als Frölich-
keit / saur / als süß / bitter / als wolgeschmach / Elend als
Wolleben / Böses als Gutes / Verspottung / als Vereh-
rung / Verfolgung / als Wolergehen. Solches hat satt-
sam erfahren jener Gedultsmann Job in dem Land Hus.
An welchen das Unglück / gleichwie man die rasende Hun-
de an einen huffet / dem man feind ist / alle Creuß / Wieder-
wärtigkeit / Betrübnuß und Elend an ihn gehuffet ; wel-
cher aber alles mit höchster Gedult überwunden / und dar-
durch die Ehr bekommen / daß er ein erfahrner Archiater un-
vornehmer Arzt / ja ein Fürst aller Aerzten worden / den
Galenum, Hypocratem, und Paracellsum weit übertröf-
fen / als welcher ein so herzliche Arznei erfundē und selbst
practicirt / das dergleichen kein Medicus, er sehe auch der
beste Chymicus gewesen / besser hätte ersinnen und erden-
ken können / dessen auserlesene Arznei ist ein solches be-
wehrtes Mittel wieder alle traurige Melancholen / daß sie
aus sauer süß / und aus bitter liebreich macht / und also die
bittere Gallen aller Biederwärtigkeit versüßen kan / daß
die allerbitterste Melancholen / welche wie Gall / Ber-
mut / Coloquint / Aloe und Entian ist / versüßet wird / wie
ein liebreiche clycyrriza oder liquiritia, auf Teutsch / das
Zucker- und Hönig- süß Holz. Nun diesen süß- lieblich-
und annehmlichen effect und kräftig- erwünschte Wir-
kung verspricht / und zwar nicht allein verspricht unser
hochgepriesner Erzarzt Job der Hussitische Fürst / sondern

Vorbericht,

was er verspricht / das hält er auch getreulich / und folget allezeit auf seine Arzney die unfehlbare Cur der bittertraurigen / schwermüthigen / und sehr hart plagenden Melancholey. Aus was für Ursachen die Melancholey entspringe / ist mehr als sattsam bewußt und bekant. Nemlich aus oberzehlttem Alphabeth / dessen Buchstaben samentlich einer wie der ander ein schwermüthiges Geblüt machen / und aus dem schwermüthigen / traurigen / verbrennten schwarzen Geblüt fließet die Melancholey als aus einer Brunnquellen / welche dem Menschen das Herz so schwer / traurig / handdich und bitter macht / daß er vermeint / es seye alles Coloquint / Myrrhen / Aloe und Entian / was er isset / was er trinckt / und was er gedencft und thut : Alles versaurt ihm das Leben / verbittert ihm das Gemüth / verduncfelt ihm den Verstand / und macht ihm verdrießlich alle Freuden. Glückselig wird dann seyn jener Mensch / welcher die hochgepriesen und würcklich heilsame Arzney braucht des Hussitischen Fürstlichen Archiatri und Welt-vornehmen Medici des allerseits wol practicirten Job : Welche nicht besteht un̄ præparirt wird von köstlicher Alchimia, etwan durch flores auri, Antimonii oder Tinctura Coralli, sondern es ist ein natürliches von Gott darzu verordnetes Mittel / welches man / wer nur will / aller Orten haben kan / un̄ besteht in einem einzigen kleinen verguldeten Pillul. Was es für ein Pillul seye / und wie es genennt /
und

Vorbericht.

und wie es alle Franckfurter-Pillul übertrefse / unterwei-
set uns des mehr hochgedachten allervornehmsten Medi-
ci Hof-Apothecken bey der guldnen Cron / allwo an ei-
ner guldnen Büchsen unter andern preciosis zu lesen per
anagramma: Guldte Pillul/ das ist/ durch rechte eigent-
liche Buchstaben-Versezung Gedult-Pillul. Wer die-
ses Pillul in dem Magen seines Gemüths wol verschlu-
cken und verkoehen wird / deme wird alles bittere Wesen
alsobald in Süß/ das ist/ die traurige Melancholen in er-
freuliche Holdseligkeit verändert werden / als wie das
bittere Wasser in der Wüsten Mara in Hönigsüßes Trancf
ist verändert worden / da Moyses das Liquiritium oder
Süßholz darein geworffen. Dahero nehme der Mensch
wieder die bittere Myrrha / Aloe und Entian/ nichts an-
ders als das verguldte Pillul Patientiam. Patientia ist die
aller süßeste Liquiritia. Also lehret uns der Gedults-Me-
dicus Job/wieder aller Welt Medicorū sonst gemeine Re-
gul/welche sagen/das Liquiritia, Mel, Saccarum un̄ alles
süßes mache bittere Gall: Nun aber so macht dieses
Süßholz Patientia, die bitterhändige Ding/ als wären
in süßen Zucker verkehrt. Das Recept muß ihm ein je-
der selber præpariren/ es kommt Aloe und Entian darzu /
durch welches die bittre wiederwärtige Zustand un̄ Trau-
rigkeiten verstanden werden/ diese müssen durch das Cly-
zyriza oder Süßholz Patientia genannt/ verzuckert/ ver-
guldt und versüßet werden. In den heimlichen Offen-
bah-

Vorbericht.

bahrungen hat Johannes der Evangelist / als er in der Insul Pathmos gefangen lage / einen Engel gesehen / er gab ihm ein Büchlein (welches nicht gar groß muß gewesen seyn) wie die Galdeer lesen / Tabellam eine Zetul / die soll er verschlingen / und den Magen hinunter lassen / Er fragt ihn / wie es ihm schmäcke. Johannes antwort / in meinem Magen ist es ganz Gallen-bitter und händig: In meinem Mund aber süß wie Zucker un̄ Honig / Apocal. Das hat bedeut / daß er noch werde bey grossen Fürsten und Herrn viel Gall / Aloe / und Entian verschlucken müssen / Gott aber werde es durch das Süßholz Patientiam in seinem Mund so süß machen / trutz Honig und Zucker. Siehe mein Christ / was für eine herrliche Arznei wider alle traurige Melancholen das Glizeritium Patientiae der Gedult. Ob solche Erscheinung dem H. Johanni realiter physicè in sensu litterali begegnet / daß er ein Büchel oder Zetul hinabgeschluckt habe / oder ihme nur in dem Geist / sensu tropologico, geistlicher Weiß zu verstehen geben worden / das laß ich hier undisputirt den Herren Dolmetschen der H. Schrift über: Darbey aber undisputirlich abzunehmen ist / daß wir das bitter Entian können süß machen per Patientiam: Durch die Gedult. Es ligt offtermahlen viel an der Einbildung / wie wir uns ein Sach schwer oder ring / groß oder klein machen. Wahr ist's / daß ein Centen Federn eben so schwer ist als ein Centen Bley. Wir bilden uns aber bißweilen auch
ein/

Vorbericht.

ein/ein Korb voll Federn seye eben so schwer/ als derselbe Korb voll Bley. Welches bey weitem nicht ist: Herz entgegen können wir ein Centen Gall vertreiben mit einem Quintl Patientia, wann wir uns nur recht einbildene die Gedult vertreibt alles was bitter ist. Jener Bauer/ schickte dem Doctor ein halb Pfund Käß/ er sollte ihm ein Recept vorschreiben wieder die Melancholen: Sein Weib bringt dem Doctor den Käß und die Klage/ wie ihrem Mann so übel seye um das Herz/ er vermeynt/ es seye die Melancholen: Der Doctor in Ansehen des schlechten Vorschreib-Lohn/ nimmt das nechste beste Zettlein; und schriebe darauf: Patientia, nichts anders/ als Gedult/ dieses solte er einnehmen. Der Bauer nimmt alsobald das Zettlein mit grosser Begierd in einer Arbes-Suppen ein/ und gespührt Besserung/ daß er den andern Tag ganz wohl auf/ frölich und lustig/ isset wacker darauf/ der Appetit zum Essen ist wiederkommen/ indem er 12. Knödl heunt/ gestern aber nur 10. hat mögen essen.

Thut nun die bloße Imagination und Einbildung der Gedult dieses; was wird allererst in praxi die Gedult selber/ das rechte Glizirium das eingenommene / und nicht nur eingebildete verguldte Pillul der kräftigen Patienz thun? Daher zu besserem Bericht ist zu wissen/ daß dieses Pillul Patientia auf dreyerley Weiß kan præparirt un̄ angemacht werden: Erstlich in gradu imperfecto, als nemlich / wann einer unschuldig gefangen / falsch anklagt/

b

oder

Vorbericht.

oder von einem Böswicht injurirt und mit unbillicher
Schmach angetastet wird. Er leydet solches gedultig/
schweigt still darzu/ thut sich an seinem Belendiger nicht
rächen. Warum? weil er nicht kan; der ander ist ihm zu
stark/ zu lang und überlegen. Wan er ihm aber ein Re-
vansch könnte geben/ er würde solches nicht unterlassen.
Item er bleibt gedultig in der Reichen! Warum? Er kan
nicht heraus; sonst würde er wohl nicht darinnen bleiben.
Es ist wohl wahr: wann einer auf Leib und Leben gefan-
gen ligt/ und kan ausbrechen/ so thut er kein Sünd/ weil
das Leben edl. So lang einer das Leben erhalten kan /
und den Tod fliehen/ ist es ihm erlaubt / ausgenommen
vor dem Tyrannen darff man nicht verlaugnen seinen
Glauben. Wann aber einer auch sonst unschuldig ge-
fangen läg/ und wär gern heraus/ so ist es natürlich/ wei-
len er aber nicht kan/ so bleibt er gern darinnen/ das ist
zwar Patientia, aber ein gezwungene/ und kein freywilli-
ge; Physica, aber nicht moralis; externa, aber nicht cor-
dialis, es geht ihm nicht von Herzen: solche Patientia hat
nur den blossē Namē/ ist patientia nominalis vom Com-
plut, aber nicht formalis aus freyen Willen/ da heisst es
zwar patientia, leyden: aber nicht cum patientia, mit Ge-
dult meiden. Ist nit in prædicamento qualitatis gedultig
seyn/ sondern in prædicamento relationis passionis ad
passum, das heisst noch nit das perfecte Gliziritium; bes-
ser dron. Nun gibt es endlich auch in secundo gradu pa-
tien-

Vorbericht.

tientia, gedultig/gedultig seyn in aller Mühe und Arbeit/
Wiederwärtigkeit/ Unglück/ Kreuz und Leyden: auch sei-
nem Feind von Herzen verzeihen; aber indessen mit einer
starcken Hoffnung der Belohnung/ Gott werde es hun-
dertfältig wieder vergelten/ Gott werde dich an statt
deiner an deinen Feinden schon rächen: weiln er spricht :
Mihi vindicta, & ego retribuam: Laß mir die Rach/ich
will es wieder vergelten.

Aber dieses ist noch nicht das rechte vergulte patienz-
Pillul/ welches kan perfect und ohne Mangel genennet
werden das gulte Pillul/oder die verguldte Gedult-Arz-
ney/ von welcher in dieser Geistlichen Apotheken gehan-
delt wird; sondern sie muß also præparirt und bereitet
werden per præparationem animi, wie der gekrönte Psal-
mist David selbstn einen Apotheker abgeben/ da er
spricht: paratum cor meum DEUS, paratum cor meum,
cantabo & psalmum dicam nomini tuo Domine! O
Gott! mein Herz ist bereit/ mein Herz ist bereit: ich will sin-
gen / und dir Lobgesang sprechen/ Psalm 56. Er sagt
zweymahl/ mein Herz ist bereit: das ist nicht nur be-
reit / etwas gedultig zu leiden / aus Hoffnung eines
Verdienstes oder Vergeltung/ dann das ist/ eine knechti-
sche Gedult; sondern auch ohn alles Begehren einer Ver-
geltung / wegen deines Namens / O Gott! aus Liebe
deiner und dir zu Gefallen und zu Ehren/ als wie ein Kind
gern und gedultig den Schilling aushält/ seinem Vatter

Vorbericht.

zu Gefallen aus Gehorsam / und aus Liebe die Kuthen
küsset ; also will ich dir stille halten in allen wiederwärtigen
Creuzen / das du mein Gott mir zuschickest / als ein
Vatter. Cantabo, Ich will frölich darben seyn; Psalmum
dicam; ich will dich noch drum loben und dir drum dan-
cken / und den H. Apostlen nachfolgen / welche aus der
Rathstuben ihrer Verfolger mit grossen Freuden gängen/
und Gott gedanckt / daß sie würdig gewesen etwas um
den Namen Jesu zu leyden. Also muß ein Christ / wie
die H. Vätter sagen / bereit seyn / es geschehe ihm recht o-
der unrecht / alle seine wiederwärtige Sachen mit fröli-
chem Herzen zu leyden / und die vergulte Patienz- Pillul
gern annehmen aus der Vätterlichen Hand des Himml-
ischen Arzten / Gottes des Allmächtigen / wie er will/
wie er weiß / wie er heisst / wie ers schickt und gibt / und
so gern einer hat den Titul Christianus, so gern soll er auch
seyn re & nomine Crucianus, ein Creuzträger.

Ein rechtschaffne perfecte Gedult ist wie ein unbe-
weglicher Felsen / an welchen die Meerwellen anschla-
gen mit solcher Furi / daß es auch einen grossen Schaum
gibt / die Sturm und Wind an ihn anrennen / als wolten
sie ihn umwerffen / oder mit Sturmleitern übersteigen ;
indessen steht er ganz unbeweglich alldorten / als wann
dieses alles ihn nichts angienge. Ja / es geschicht zu
Zeiten / daß die Meerfluten / und rauhe Sturm- Wind
untenher demselben zusezen / und sich zugleich ein di-
cker

Vorbericht.

cker Nebel anhenckt / oben aber scheint ihn die hellglänzende Sonnen an. Also hat der gedultige Heyland Iesus einen jeden Gedultigen einem vesten starcken / auf dem Felsen stehenden Thurm und Haus verglichen / welches von keiner Widerwärtigkeit niedergerissen kan werden. Der weise Mann giebt dem Wein das Lob / daß er das menschliche Gemüth frölich mache. Patientia hat eben die Krafft / drum haben die Hebreer vermeint / die H. Apostel hätten ein so starcken Wein getruncken / daß sie in ihrer Verfolgung und Trübsal so frölich lustig könten seyn. Das geschicht durch das verguldt Pillul Patientia, das vertreibt die bittere Aloen und Entian. Welches der H. Apostel Paulus gar kräftig bestättiget / 2. Corinth. 7. da er sagt: Ich bin erfüllt worden / mit frölichen Freuden in allem Leyden / Verfolgung und meinen Trübsalen. Wer dieses kan mit Paulo in der Warheit sagen / der ist ein rechtschaffner / und kein schlimmer oder geringer Apotheker / weiln er in der Perfection weiß das Gedult-Pillul zu præparirn. Ein gescheider aufgeraumter Kopff / welcher ein groß Apstem in der Seiten neben dem Herzen gehabt / und viel Pflaster vom Doctor verordnet aufgelegt / gebraucht aber ohne Frucht / und nichts geholffen: Da sich endlich ein frembder Arzt anmeldt / und von dem Patienten zugelassen war / welcher ihme vorsagt / was et brauchen werde / in einer Hand ein scharfes Messer / in der andern aber etlich verguldt Pillul hal-

Vorbericht.

tete / mit Vermelden; die Pillul müste der Patient ein-
nehmen / und von dem Messer einen Kreuzweiß überzwer-
chen Schnitt in das Apostem leyden. Welches alles /
nachdeme es vorbei / und mit Ausfluß häufiger Materi
ihme ganz leicht und wohl ums Herz worden / liesse er
den Arzten zu sich ruffen / gibt ihm mit einer Hand einen
Seckel Ducaten / mit der andern Hand einen Zettul / dar-
auf stunde: Deo gratias, aliâ vice rursus facias. Der
Herr Arzt sagte: Mein gehrter Herr Patient: er wol-
le solches nicht mir / sondern ihm zuschreiben: dann daß
es mit ihm besser worden / das hat nicht mein Messer ge-
macht / sondern sein grosse Gedult / die er hat erzeigt in
währendem Schnitt. Also ist Gott der Himmlische
Arzt / welcher uns zwar mit dem Messer der Wiederwär-
tigkeit schneidet / und bittere Pillul beybringt der Trüb-
sal / so über Aloe und Entian häntig / wann aber das Süß-
holz unserer Gedult darzu kömmt / so vertreiben wir ganz
glücklich das Entian durch die Patientiam, wie sie jetzt be-
schrieben ist worden. Nachdem wir dann verstanden ha-
ben / was durch das Süßholz zu verstehen sene / nemlich /
daß wir haben ein vollkommene Patientiam in allen bit-
terhäntigen niedrigen Sachen / worinnen wir mit Demo-
crito sollen lachen und uns von Herzen trösten in kleinen
wie in größten / als ist noch übrig auch die Species der Aloe
und Entian benantlich und bekantlich zu machen. In
Summa es seynd so viel Sorten / und so unterschiedlich
an al-

Vorbericht.

an allen Orten dieses mühesamen Lebens / daß man ihren Unterschied schier nicht zehlen / oder an Tag geben kan. Doch schicket Gott denen die ihn fürchten / alles zu Gutem / es seyen Widerwärtigkeiten / Unglück / Kranckheiten und Creuz wie sie immer seyn mögen / so weiß doch der Allmächtige fromme Gott alles für unserer Seele Heyl und Nutzen zu schlichten. Er weiß was uns nutz ist. Unmöglich wäre es / wann es dem Menschen alles nach seinem Wunsch und Willen gienge / das es um seine Seel wohl stünde. Deswegen hat Gott dem lieblichen Rosenstock die Dörner hinzu gesetzt / daß sich daran ein verständiger Mensch spiegeln solle / und gedencen: non peruenitur ad rosas, nisi per spinas.

Wer zu den Rosen kommen will /
Der spitzgen Dörner findt er viel.

Wer dem Creuz entgegen laufft / der thut am allerverständlichsten: Deme begegnet Gott auf dem Creuzweg / damit er ihn könne freundlich bewillkommen. Ein Bauer der ein Edelgestein auf dem Weg findet / wirfft es wieder von sich / weil er es nicht versteht / und vermeint / es seye nur ein gemeiner Küßling. Ein verständiger Jubilir aber küßt den Stein / und hat ihn sehr werth. Einem guten Christen kömmt das Creuz köstlich für wie ein Smaragd / daher hat er dasselbe wehrt / und schliesst es fleißig in Verwahrung ein zu seinen pretiosa, wie der H. Andreas gesagt: Salua O crux pretiosa. Ein gedultiger Mensch
nimt

Vorbericht.

nimt alles von seinem lieben Gott mit lachendem Mund an/ weil er wol weiß / daß Gott der Herr die Seinen wol öfter heimsucht/ und sie unter die Preß legt; das kömmt uns schwachen Menschen zwar spanisch vor; wann wir aber der Ursachen einen Grund finden wollen/ müssen wir mit unserm Philosopho oder Weltweisen Democrito zu denen Theologisch-Gottsgelehrten gehen; dieselbe werden uns Bericht und Bescheid geben/nemlichen/ daß der Allmächtige Gott pflege mit den seinigen gerechten und frommen Menschen umzugehen/ als wie ein künstlicher Goldschmied mit dem besten Gold verfährt/ er schlägts mit dem Hammer/ er biegt es mit der Zangen/ er raspelts mit der Feil und plagt es mit dem Feuer: Ja so gar / damit er es probire / ob es bewährt sene / so sperzt ers gar in ein Bock-Horn/das heisst man die Kap-peln. Solches muß das gute Gold alles ausstehen / wann es will bestehen. Gott ist der Goldschmied (geistlicher Weiß zu reden) welcher die Jenigen für Gold schätzt. Gott/dieses Wörtl/und Gold/ seynd nur mit einem Buchstaben unterschieden. Gott ist dem Gold nicht abhold/welches Er in dem Feuer bewährt und probirt/ ob es den Strich und Stich wird halten: Er bewährt die Seinige/(spricht der weise Mann Sap. 3. v. 6.) als wie das Gold im Feuer. Der Goldschmid läßt ihm auch ein kleines Stückl Gold manchesmal öfter
durch

Vorbericht.

durch die Hand / biß ein schöner Ring draus wird / welcher noch nicht glänzt in dem Schmelz-Ofen des Feuers / sondern nachgehends an dem Finger der auffgebuckten Braut. Deine Seel / mein Christ / ist eine auserwählte Braut Christi / er hat sich mit dir schon in der H. Tauff vermählet / wie bey dem Propheten Osea c. 2. v. 19. zu lesen: Ich will mich dir vermählen in Glauben und Gerechtigkeit. Ehe daß er dir aber den Braut-Ring ansteckt an dem Finger deiner Seelen / das ist / ehe und zuvor er dir den Schmuck gibt der ewigen Seeligkeit / läßt er das Gold / welches du selber bist / probirē in dem Tiegel aufm Feuer der Trübsal / Creuz und Leyden / Gott hat allerhand Probierstein. Laurentium hat er probirt auf dem eisenem Kost / Stephanum an dem Stein / als sie ihn versteinigen. Gedencke mein Christ / daß deine Trübsal / Creuz und Elend / in welchem du steckest / ist das Feuer und die Kappel / in welcher dich Gott probirt; dein Gedult aber ist der lapis Lydius, oder Probirstein / an welchem dich Gott bewährt / ob du wirst dem Streich und Stich halten / oder nicht. Von dergleichen redet abermahlen der weise Mann also: Sap. 3. v. 5. Sie seynd ein wenig geplagt worden / aber in vielen Dingen wird mit ihnen wol verordnet werden: Dann Gott hat sie versucht / und befunden / daß sie
c
seiner

Vorbericht.

seiner würdig wären. Wie hat nicht dieser Himmlische Goldschmied sein auserwähltes Volck so lang bewahrt / und probirt unter den schweren Trübsalen und Bedrangnissen der Pharaonischen Dienstbarkeit in Egypten. Zwen und fünfzig Jahr nach des unschuldigen Josephs Tod / kame ein neuer König / der von Jacob und Joseph nichts gewußt / da mußten die guten Kinder Israel / das auserwählte Volck Gottes eine langwierige Dienstbarkeit und grosses Elend ausstehen / mit Ziegelbachen / mit Laimtragen / und dergleichen harten Bedrangnissen desselben Königs / welcher hernach zwar in dem Meer ertruncken; aber es war noch kein End der Versuchung oder Probirung der Kinder Israel. Gott ließe sie 40. Jahr in der Wüsten herum wandren wie irrende Schäflein / bald Hunger / bald Durst leyden / biß er sie endlichen wol probirt in das Freuden-volle glückselige gelobte Land eingelassen. So probirt Gott die Seinigen / biß er sie würdig befindet seines Väterlichen Trostes und vorbehaltener Vergeltung. Gott bedarff nichts; Er hat alles gnug: drumbe begehrt er nicht von uns / daß wir ihm etwas geben / sondern nur / daß wir seinetwegen etwas leyden: Gleich wie der Adler seine junge Adler an der Sonnen probirt / ob sie auch die Hiß und den hellerscheinenden Glantz gern ausstehen. Also probirt Gott die Seinigen / ob sie das A. B. C. der A. Angst / B. Betrübnuß / und C. des Creuzes gern ausstehen / die
seynd

Vorbericht.

seynd ihm die liebsten. Wann dich ein Goldschmid in sein Gewölb führet / so werden etliche Pocal und Schalen all-
dar stehen / die sehn noch ganz unformlich schwarz aus / daß
du nicht weißt / ist es Kupfer oder Bley; andere aber haben
schon einen hellen Glanz / und geben auch einen lauten
Thon von sich / an welchen kein Zweifel / daß es gute silbere
und vergulte Geschirz seyen. Also macht Gott auch Ge-
schirz zu Ehren: das seynd diejenige / welche am meisten
ausgestanden haben. Die unformliche Geschirz; / die noch
ganz schwarz aussehen / haben bey weitem noch nicht so
viel ausgestanden vom Hammer / von der Kaspel / und
vom Feuer / als wie die glänzende. Einem fromen Christen
muß die Widerwärtigkeit dienen als wie einem Knaben
die Bitterkeit der Arzney zu der Gesundheit dienet. Kreuz
und Leyden sollen uns seyn wie die Posaunen / mit deren
Lobschall wir Gott / wie Job / das nomen Domini bene-
dictum ausbreitē. Wie viel Streich / biegens / reibens un-
treibens muß die Posaunen ausstehn / biß sie ein rechten
klaren Ton und Schall von sich gibt. Der Mensch wird
in dem H. Evangelio einem Weizenkörnlein verglichen:
Das Weizenkörnlein muß sich lassen von dem Säemañ mit
vollen Händen in die Erden wegschmeissen / mit Füßen
treten / mit Grund bedecken / und vielen Gefahren unter-
worffen seyn / ehe daß man das weisse Brod darvon bächt
und auf die Königl. Tafel trägt. Also muß der Mensch
sich in der lieben Gedult tucken und schmucken / und sich
c ij lassen

Vorbericht.

lassen drucken/biß er zu der himlischen Tafel gefürt wird. Wann ein Vatter seinem Kind in der Frembd einen Brief zuschreibt/so küffet das Kind den Brief/ wann gleich viel sauer Filz darinn geschriben stehn/ dieweiln es die Hand liebt/welche den Brief geschriben hat; Wann dir GOTT ein Brief schreibt/ der aussen und inwendig voll der Creuzel ist/so mustu nicht aus Zorn und Ungedult auf den Brief ausspizzen/wie ein grober Baur/sondern höflich den Brief küssen/wie ein gehorsams Kind / welches die Hand seines Vatters liebt. Wer Gott will auf Erden lieben / der muß ihn im Leyden lieben. Gott in Freuden lieben / das muß man in den Himmel sparen; auf Erden läst sich nicht perfect lieben ohne leyden. Ein rechtschaffner Christ muß ein Holländer seyn; man sagt/ er geht durch/ wie ein Holländer / er muß nicht achten / es schneye oder regne / oder donner auf ihn / so muß er mitten durch gehen / wann er schon auf dieser Welt kein Gespanen hat als die liebe Gedult. Er muß auch deßwegen ein Holländer seyn/das ist/ zu Leyden gebohrn/wie der gekrönte Psalmist von sich selber sagt / ich bin zum Leyden gebohren. Zu Leyden hat es ein stattliches Zuchthaus / darein thut man nicht nur die ungerathene Kinder / die kein gut wollen thun / sondern auch die wolerzogene Wärsen: jene / damit sie from werden/diese aber/damit sie from bleiben. Die Widerwärtigkeit/ Creuz und Leyden/ seynd auf dieser Welt der fromen Kinder Gottes Zuchthaus/damit sie inmerdar in der Lieb/
hoff

Vorbericht.

Hoffnung sind Glauben / in der Demuth und Gedult exercirt werden / und fromme Kinder bleiben / weit vom Kreuz / weit vom Himmel / deswegen hat Christus auf einem Berg sein heiliges Leyden am Kreuz vollendet / und gesagt / consummatum est, daß wir sollen sehen / d' schnurgrade nächste Weg in Himmel sey von Kreuz und Leyden / gleich wie der nächste Weg zum Sieg ist das ritterliche Kämpffen und Streiten. Das Streiten aber geht vor / das Beuten folget erst nach. Die Dörner wachsen vor / nachbehendt folgen allererst die Rosen. Der nie keine bittere Arznei einnehmen will / hat sich keiner süßen Gesundheit zu getrösten. Wann ein Acker lang nicht mit dem Pflugeisen durchschnitten wird / überwächst er mit Dornen / Distel / *relta bovis*, die hart auszureuten seyn. Wann der Mensch lange Zeit mit dem Pflugeisen des Kreuz und Leydens nicht exercirt wird / wachsen leichtlich in dessen Seele Distel und Dörner d' Sündē / so hart auszuräutē seyn. Drum bistu oft selbst schuldig an der Kranckheit deiner Seelen / weil du dein Leib so häckel zärtelst / und fliehst mit höchsten Mißfallen und Ungedult alles widerwärtige Kreuz und Leyden. Aber denck und thue was du willst / so kanstu doch nicht allem Kreuz entfliehen. Es ist kein Tag der nicht seine Nacht hat / kein Brod ohne Sauertaig / kein Gemuß ohne Verdruß / kein Leib ohne Kranckheit. Wann dich derowegen ein Kranckheit oder widerwärtiges Kreuz anstost / und dich ein Zustand über-

Vorbericht.

fällt der Trübsal / daß du vermeinst / es seye lauter Gall/
Soloquint / Aloe und Entian / so gebrauche dich fleißig
folgender vorgeschriebenen Recepten / bey welchen das
Clyceriza oder Süßholzpatientia das Hauptstück ist wi-
der alle Bitterkeit der traurigen Zufällen / vermög dessen
zu Genesung / und Wiederholung des Trosts und der Frö-
lichkeit des Herzens zu kommen ist. Der modus und die
Weiß ist: fiat bolus: man solle ein Pillul daraus machen/
so verguldt ist: dann G U L D E Pillul ist so viel per
anagramma, als G E D U L T Pillul. Alsdan wird die
gute operation erfolgen / daß du dich über deine widrige
Sachen / in gesunden und francken Leib nicht so maulhen-
kollisch mit dem kleinmüthigen Hieraclyto, welcher zu al-
len / auch geringsten Widerwärtigkeiten / geweinet hat /
klein laut / sondern mit Democrito gutes Geblüt und frö-
lichs Gemüth erlangen wirst / und mit dem gekrönten
Harffenschlager David singen wirst: Benedicam Do-
minum in omni tempore.

Ich will den H Erren allezeit
Mit Mund und Herzen ehren/
Der meine bittere Traurigkeit
In Freuden wird verkehren.

So wird alles süß werden in deinem Mund: Lebe gesund
zu aller Stund.

Gleichwie nun in Apotheken das von einem Medico vorge-
schriebene Recipe, durch gewisse Materialien in der Dosi per
gran, quintl, manidul und Scrupul dem Gewicht nach ausgefer-
tigt

Vorbericht.

tigt wird: also ist in der Apothecken bey der guldenen patienz in jedem Recept/ wider allerhand Melancholien/ die aus Trübsal entstehen/ zu finden etlich gran Mechoatanna, Rhabarbara, Aloe und Entian/ dabey die liebe holdseelige von Süßholz gemachte Pillulæ Angelicæ zu finden/die heißen Patientia: fiat bolus: wann man dergleichen Brocken schluckt/ wird es bald besser umb das Herz/so traurig gewesen/umb den Magen/so bitter gewesen/umb den Verstand/ der Melancholisch gewesen/ und umb den Willen des Menschen/ der gantz kleinmüthig und verdrossen gewesen/ daß ihm der Appetit zu allen guten Bistlein eines Christlichen Lebens verleid ist/ daß er jetzt für süß annimmt/ was ihm zuvor bitter war/ für wolgeschmack/ was ihm zuvor abgeschmack/ für leicht/ was ihm zuvor schwer/ für lieblich/ was ihm zuvor zuwider war.

Solche vorgeschriebene Mittel werden aus allerhand Experiencien und Scienzien præparirt/ ob wir zwar in der Theologia und Juris prudentia in diesem Tractät/ welches von Arzneyen handelt/ unsere Argumenta und Leges zu fundirn gedacht/ sondern den Methodum Hypocratis zu observirn bedacht seyn/ welcher in seinem Systemate Medico durch Aphorismus regulas und theses sein objectum curandi vorstellet. Als seynd in gegenwärtigen Tractät meistens regulæ rationis, und Aphorismi ascetici zu beobachten/ welche dem Leser selbstn so bewährte Zeugen seyn werden/ daß er selbstn/ wie Saul einen Propheten/nicht zwar einen Poeten/ sondern einen geschwornen Zeugen wird abgeben/ ja es seye dem also/ daß wann man die vorgeschriebene Recept fleißig machen und operiren lasse/ gute Wirkung und Effect zu gespühren seye/ nicht allein speculative durch Vernunftschlüsse/ sondern auch practice in der That und Rath selbstn. Wird der gelehrte Leser spüren/ daß theils aus denen hochgelehrten Italis, als Aresia de Tribulatione mundi, und Patre, Magistro & Prædicatore Generali, de monte politiano, Angelo patiuchelli da patientia, patre Hieremia Drexelio Gymnasio, und Benigno Riblern Soc. Jesu, Wunder-Spiegel
excon-

Vorbericht.

ex concionibus Patris Prædicatoris Generalis Joannis Dedingeri /
Ord. Prædic. vielfältigen / so Lateinisch / so Teutsch heraus gegeben-
nen Wercken etwas untermischt / eingemengt / und per addition
ein Zusatz gegeben / so gedenck er nur / daß bey dem Mychridat di
Venetia, und Theriaco Orphietano nicht nur ein Stück / sondern
wohl 150. Matherialen neben den allerherbesten Viperen darzu
kommen / und genommen werden. Dahero / obwolten der Zustand
unterschiedlich / wie wir aus dem Creutz-Alphabet ersehen / so ist
doch diese Melancholey, Arhney ein solches theils universal pa-
nacea, theils appropriatum singulare, daß allerhand impatien-
ten / die sonst aus Traurigkeit könten werden maniaci, melan-
cholici, oder wie sie sonst ex natura alle homines sublunares
seynd / gar lunatici, Del-Sößen und Phantasten / die im Mondschein
nach dem Schatten taschten / wieder zurecht können gebracht
werden; deßwegen unser neue Medicin so hoch zu schätzen / daß sie
mit keinem Geld sattsame Zahler finden wird. Welche / wann
wirs nicht werden curiren können / Gott / der alles kan / wolle be-
kehren / und alle mein gute Freund (wie ich von dem günstigen Le-
ser auch verhoffe) vermehren / und uns beeden dem Authori und
Lectori lang beständige / frölich-freundlich und von Herzen ver-
gnügte Gesundheit beschehre.

VALETE

per Anagramma

LEVATE

Das